

Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung

3. Dezember

Wie definiert man eigentlich Behinderung?

„Beschreibe mir einen Menschen mit Behinderung!“, lautete die Aufgabe die ich damals in einem Seminar zu lösen hatte. Ich erinnere mich, dass mir Begriffe in den Sinn kamen, die ich immer wieder hörte: von „Menschen mit Unterstützungsbedarf“ ist die Rede. Oder von „Menschen mit Einschränkungen“, von „Menschen mit besonderen Fähigkeiten“, von „Invaliden“ oder „Erwerbsgeminderten“, usw... Kurz...es ist von allem dabei!

Von welchem Begriff aus sollte ich meine Beschreibung beginnen?

Dann fielen mir zwei Beispiele ein:

Martha's Vineyard ist eine kleine Insel an der amerikanischen Atlantikküste mit rund 17000 Einwohnern.

In früheren Jahrhunderten gab es dort eine enorm hohe Zahl von gehörlosen Einwohnern. Der Grund war die Vererbung eines Gens, das den Hörnerv beschädigte.

Weil die Insel in diesen Zeiten noch nicht gut zu erreichen war, lebten die Menschen dort ziemlich isoliert. Forscher haben herausgefunden, dass sich die Menschen untereinander mit Gebärden verständigten. Sie hatten eine eigene Sprache erfunden, die alle Einwohner – gehörlose und hörende – kannten.

Und wenn die Forscher zum Beispiel wissen wollten, was die Menschen in dieser früheren Zeit kennzeichnete, antwortete man ihnen: „sie waren alle gute Fischer!“ Die Forscher wunderten sich nun, dass niemand antwortete: „sie waren alle gehörlos“.

Bis sie herausfanden, dass das eigentlich für die damalige Bevölkerung völlig belanglos war. Es war nichts Außergewöhnliches gehörlos zu sein.

Stephen Hawking war ein britischer Astrophysiker und Professor in Cambridge. Er war an ALS erkrankt, einer degenerativen Erkrankung seines motorischen Nervensystems. Dennoch lieferte er bis zu seinem Lebensende bedeutende wissenschaftliche Arbeiten über die allgemeine Relativitätstheorie und über das Entstehen von Schwarzen Löchern im Universum. Das gelang ihm, weil ihm zahlreiche technische Hilfsmittel zur Verfügung standen und speziell auf seine Situation zugeschnittene Vorrichtungen. Stephen Hawking erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Er war 13facher Ehren doktor.

Dank dieser Beispiele wurde mir bewusst, dass die Einschränkungen in diesen beiden Fällen keinerlei Auswirkungen hatten, beziehungsweise durch entsprechende Maßnahmen ausgeglichen werden konnten.

Die Behinderung hatte also offensichtlich nicht nur mit den biologischen Einschränkungen der Personen zu tun. Sie wurde vor allem bestimmt durch den gesellschaftlichen Kontext, in dem sich die Betroffenen bewegen.

Behinderung zu reduzieren auf den alleinigen biologischen Zustand, ist also zu einfach. Erst durch den gesellschaftlichen Kontext oder durch nicht vorhandene Hilfsmittel wird ein biologisches Merkmal zu einer Behinderung.

Und genau so erleben wir unsere Situation: ohne die zahlreichen täglichen Hürden, könnten wir unsere Behinderung ignorieren, oder zumindest sie verringern.

Wir sind zwar Menschen mit einer Behinderung, vor allem aber sind wir Menschen die be-hindert werden.



„Inklusion ist eigentlich ein Begriff für Menschlichkeit und es ist ein Armutszeugnis für unsere Gesellschaft, dass wir so etwas erfinden müssen.“ ...

Tan Çağlar

Integration? Inklusion? Exklusion?

Für den Menschen mit Behinderung sollte die Gesellschaft inklusiver werden, heißt es immer wieder! Aber was bedeutet das eigentlich? Und welchen Unterschied zwischen der Inklusion und der Integration?

Verdeutlichen wir dies an einem Beispiel:

Ein öffentliches Gebäude wird errichtet ohne einen Aufzug in die obersten Etagen vorzusehen, die somit nur über eine Treppe zu erreichen sind. Personen mit Mobilitätsproblemen sind vom Zugang dorthin ausgeschlossen (Abbildung 1).

Nach starkem Protest von betroffenen Bürgern wird im Nachhinein ein Aufzug eingebaut. Nun können auch Menschen mit Mobilitätseinschränkungen direkt nach oben. Allerdings war dazu der Protest der Betroffenen nötig (Abbildung 2).

Wäre das Gebäude von vorneherein so geplant gewesen, dass es prinzipiell für alle Bürger zugänglich ist, hätte es einen inklusiven Charakter. Alle Personen, auch die mobilitätseingeschränkten, sind als Nutzer selbstverständlich vorgesehen und von Anfang an komplett eingebunden (Abbildung 3).

Was für das eben beschriebene Gebäude gilt, lässt sich für unsere Gesellschaft verallgemeinern. **Inklusion bedeutet, wie selbstverständlich**

von Anfang an eingebunden zu sein! Eingebunden in eine Gesellschaft mit Wahlmöglichkeiten und der Chance zur persönlichen Gestaltung.

Dazugehören ist dann keine Frage mehr der Barmherzigkeit, des Schicksals oder des politischen Wohlwollens. Es ist die Frage an uns alle: wollen wir allen Menschen die gleiche Chance geben, ihr Leben so zu gestalten wie sie es wollen? So wie wir es für uns wollen? **Es ist die Frage nach unserer moralisch-ethischen Grundhaltung.**

Hilfreich ist folgende schematische Darstellung:

